

## JOSEPH HAYDN

### Werke

*Träger:* Joseph Haydn-Institut e.V., Köln, unter Vorsitz von Professor Dr. Wolfram Steinbeck.

*Herausgeber:* Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

*Anschrift:* Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: [info@haydn-institut.de](mailto:info@haydn-institut.de), Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter).

*Verlag:* G. Henle Verlag, München.

*Umfang der Ausgabe:* Geplant sind 111 Noten- und zwei Textbände, 104 Kritische Berichte sowie ein Registerband, weiterhin als Zusatzbände ein Werkverzeichnis und eine Briefausgabe. Seit 1958 sind davon 107 Bände (105 Notenbände, zwei Textbände) und 96 Kritische Berichte erschienen. Außerdem wurden 41 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler Dr. Andreas Friesenhagen, Dr. Armin Raab, Dr. Heide Volckmar-Waschk, Dr. Ulrich Wilker (bis September) und als Teilzeitkraft (Sachbearbeiterin) Silke Schloen. Hinzu kamen stundenweise als studentische Hilfskräfte Felicia Rohfleisch und Hildegard Windfelder.

Im Berichtsjahr ist erschienen:

**I/10** (Sinfonien um 1780/81), herausgegeben von Heide Volckmar-Waschk in Verbindung mit Stephen Fisher, Fredericksburg, Va.

Der Band enthält die drei vermutlich in den Jahren 1780 und 1781 entstandenen Sinfonien Hob. I:62, 73 und 74, dazu das aus derselben Zeit stammende Finale Hob. Ia:4, von dem nicht sicher ist, zu welcher Sinfonie es ursprünglich gehört haben könnte. Zu diesem Satz und drei Sätzen der Sinfonie Hob. I:73 liegen Autographe vor. Für Hob. I:62 hat sich das von Haydn selbst verwendete und korrigierte Aufführungsmaterial erhalten. Außerdem gibt es sowohl zu dieser als auch zur Sinfonie Hob. I:74 authentische Stimmenabschriften, die Haydn dem spanischen Königshof in Madrid schickte. Für Hob. I:73 liegt mit der Ausgabe von Christoph Torricella (Juli 1782) der erste Wiener Druck einer Sinfonie Haydns vor; allerdings hat Haydn dafür nicht selbst die Vorlage geliefert – anders als für die Ausgabe der Sinfonie Hob. I:74 beim Londoner Verleger William Forster, mit dem er in den Folgejahren kontinuierlich zusammenarbeitete. Die Ausgabe des Einzelsatzes Hob. Ia:4 von Franz Anton Hoffmeister scheint dagegen direkt auf das Autograph zurückzugehen.

Die Sinfonien entstanden zu einer Zeit, als Haydn durch den Opernbetrieb auf Eszterháza (auch zeitlich) sehr in Anspruch genommen wurde. Dies schlug sich auch darin nieder, dass er in Sinfonien Sätze aus Opernouvertüren wiederverwendete. Dem 1. Satz von Hob. I:62 liegt die Ouvertüre Hob. Ia:7 zugrunde (bei der unklar ist, zu welcher Oper sie gehörte), dem Finale der Sinfonie Hob. I:73 die Ouvertüre zur Oper „La fedeltà premiata“ (1781). Auch für den 2. Satz der Sinfonie griff Haydn (wohl aus Zeitnot) auf eine ältere Komposition zurück, das Klavierlied

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2016

„Gegenliebe“ (Hob. XXVIa:16). Die Jagdthematik des Finales hat der Sinfonie schon im Erstdruck den Beinamen „La Chasse“ verschafft. Problematisch ist hier die Besetzung: In der Opernouvertüre hat Haydn „2 Trombe o 2 Corni“ angegeben und zudem eine Paukenstimme notiert. Da Trompeten und Pauken im ersten bis dritten Satz der Sinfonie nicht vorkommen, könnte man vermuten, dass sie im vierten Satz wegbleiben sollen. In der vom Autograph abhängigen Überlieferung gibt es jedoch auch Stimmensätze mit diesen Zusatzstimmen. Sie wurden in die Edition aufgenommen; eine Fußnote in der Partitur weist aber auf die Unsicherheit der Überlieferung hin.

Weiterhin sind drei nachträgliche Kritische Berichte erschienen:

Londoner Sinfonien, 4. Folge (**I/18**), verfasst von Ulrich Wilker.

In den Anfangsjahren der Gesamtausgabe erschienen mehrere Bände ohne Kritischen Bericht. Das war möglich, weil die Berichte damals noch in separaten Heften im kleineren Format veröffentlicht wurden; erst seit 1980 sind sie in die Notenbände integriert. Vier dieser Berichte sind in früheren Jahren bereits nachgearbeitet worden, drei weitere im Berichtsjahr erschienen.

Den Band mit der 4. Folge der Londoner Sinfonien (Hob. I:102, 103 und 104) gab Hubert Unverricht schon 1963 heraus. Auch wenn er später sein gesamtes Material dem Institut zur Verfügung stellte, mussten zur Erstellung des Lesartenverzeichnisses die wichtigsten Quellen noch einmal kollationiert werden. Dies wurde zudem Grundlage einer ausführlichen Darstellung von Haydns Korrekturen in den (für alle drei Sinfonien erhaltenen) Autographen. Auch die Quellenbewertung wurde auf dieser Basis nachgearbeitet, wobei es vor allem galt, die Rolle der überprüften Abschriften und Erstausgaben zu klären.

Mit dem Erscheinen dieses Kritischen Berichts liegen in der Gesamtausgabe sämtliche Bände zu den Sinfonien Haydns komplett vor.

Klaviersonaten, 2. Folge (**XVIII/2**), verfasst von Andreas Friesenhagen. Mit Vorarbeiten von Georg Feder und unter Mitwirkung von Ulrich Leisinger, Salzburg;

Klaviersonaten, 3. Folge (**XVIII/3**), verfasst von Silke Schloen. Mit Vorarbeiten von Georg Feder und unter Mitwirkung von Ulrich Leisinger, Salzburg.

Die drei Bände der Reihe XVIII, Klaviersonaten, 1., 2. und 3. Folge, erschienen bereits 1966 (Band 3) und 1970. Der Herausgeber Georg Feder konnte damals die zugehörigen Kritischen Berichte nicht fertigstellen, erklärte sich dazu aber bereit, als er 1992 in den Ruhestand trat. Das Manuskript zum ersten Band reichte er beim Joseph Haydn-Institut ein, kurz bevor er am 11. Dezember 2006 starb. Dieser Kritische Bericht erschien dann 2007, fertiggestellt von Sonja Gerlach und Silke Schloen. Für Band 2 und 3 hinterließ Georg Feder eine Reihe von Entwürfen, auf deren Basis die Berichte nun ausgearbeitet werden konnten. Damit waren als externer Mitarbeiter Ulrich Leisinger, Salzburg, sowie im Joseph Haydn-Institut Andreas Friesenhagen, Armin Raab und Silke Schloen befasst. Den Kritischen Bericht zur 2. Folge stellte Andreas Friesenhagen fertig, den zum 3. Band Silke Schloen.

Für die Kontrolle der Lesarten wurden die wichtigsten Quellen erneut kollationiert, außerdem mussten Quellenbeschreibungen erstellt werden (zumal seit dem Erscheinen der Bände weitere Quellen bekannt geworden sind). In der Bewertung der Quellen folgen die Bände jedoch den Aufzeichnungen des Herausgebers; auf die Erstellung einer kompletten Quellenfiliation musste verzichtet werden.

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2016

Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus hauptsächlich an folgenden Bänden gearbeitet:

**XXII/2** (Verschiedene geistliche Werke, 1. Folge), herauszugeben von Marianne Helms, Köln. – Der Band befindet sich bereits in Herstellung; inzwischen liegen Notentext und Kritischer Bericht fertig vor;

**XXIII/2** (Messen Nr. 5–8), neu herauszugeben von Andreas Friesenhagen. Diese Neu-edition tritt an die Stelle des zunächst vorgesehenen nachträglichen Kritischen Berichts;

**XXVI/4** (Arienbearbeitungen, 2. Folge), herauszugeben von Christine Siegert. Die Herausgeberin hat sich bereit erklärt, den Band bis Ende 2016 druckfertig zu machen.

Weiterhin sind zwei nachträgliche Kritische Berichte in Arbeit:

**XXVI/1** (Il ritorno di Tobia), zu erarbeiten von N. N. (in Nachfolge des ausgeschiedenen Mitarbeiters Ulrich Wilker) nach einem Typoskript des Herausgebers Ernst Fritz Schmid;

**XXVIII/2** (Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze, Vokalfassung), zu erarbeiten auf Basis der Materialien des Herausgebers Hubert Unverricht von Heide Volckmar-Waschk.

In regelmäßigen Arbeitssitzungen wurde im Institut die Konzeption des als Teil der Gesamtausgabe konzipierten Haydn-Werkverzeichnisses weiterentwickelt. Vor allem ging es dabei darum, wie die während der Digitalisierung der Stammkartei als XML-Datenbank entwickelte Eingabemaske als Werkzeug für die Abfassung des Werkverzeichnisses erweitert werden muss. Am 16. August waren Armin Raab und Silke Schloen in Mainz, um mit den Mitarbeitern der Digitalen Akademie (insbesondere Jörg Hambuch) die technische Umsetzung zu klären. Dabei wurden auch die Voraussetzungen für eine Textcodierung der ebenfalls als Teil der Gesamtausgabe vorgesehenen neuen Ausgabe von Haydns Briefen besprochen.

Bei dem im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals veranstalteten Symposium „Kontinuitäten? Joseph Haydn im Wandel der Interpretationen“ hielt Armin Raab am 2. Juli einen Vortrag zu „Kontinuitäten der Haydn-Forschung“. Beim XVI. Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung in Mainz referierte er am 14. September im Hauptsymposium „Musikwissenschaftliche Editionen in Deutschland, 1930–1960“ über „Ein Österreicher in Köln: Joseph Haydn Werke“ und nahm am 16. September an einem Round-Table „Musikphilologie im Gespräch. Musikeditorische Arbeitswirklichkeiten im Kontext des digital turn“ teil. Bei der Internationalen wissenschaftlichen Konferenz „Sturm und Drang revisited: Haydn, Kraus und andere“, veranstaltet von der Stiftung „Haydn2032“ in Verbindung mit der Internationalen Joseph Martin Kraus-Gesellschaft am 21.–22. Oktober in der Musikakademie in Basel, sprach er über „Opus imperfectum? Zur Publikationsgeschichte von Haydns Sinfonien 80 und 81 (und 79)“.

## Musikwissenschaftliche Editionen – Jahresbericht 2016

Ulrich Wilker schied zum 30. September als Mitarbeiter aus, vertrat das Haydn-Institut aber noch bei der Tagung der Haydn Society of North America in Vancouver (Canada) am 2.–3. November und referierte dort über seine Arbeit am Kritischen Bericht zu Band I/18 unter dem Titel „50 Years Later: The 1963 Edition of Haydn’s Last Three Symphonies Gets a Critical Report“.

Am 5. September war eine Gruppe von Studierenden der Universität Siegen zu Gast im Institut und wurde von Ulrich Wilker mit der Arbeit an der Gesamtausgabe vertraut gemacht.

Das Beethoven-Haus Bonn veranstaltete sein diesjähriges Studienkolleg am 19.–22. September in Verbindung mit dem Haydn-Institut unter dem Thema „Beethoven und Haydn: Schaffensprozesse und Überlieferung“. Von Seiten des Instituts waren Andreas Friesenhagen, Armin Raab und Ulrich Wilker beteiligt, an einem der Tage fand das Seminar im Haydn-Institut (an den anderen Tagen im Beethoven-Archiv) statt.